

Rozemond, Keetje: Notes marginales de Cyrille Lucar dans un exemplaire du grand catéchisme de Bellarmin. — La Haye: Martinus Nijhoff-Verl. 1963. X, 75 S., 1 Tafel. kart. 6,50 Gulden.

Vielfach sieht man die orthodoxe Theologie als ein geschlossenes System an, seit einer gewissen Zeit zum Abschluß gelangt, ohne Wechselbeziehung zu anderen Glaubensrichtungen. Die vorliegende Studie — zugleich auch besonders aktuell in der gegenwärtigen Zeit — trägt dazu bei, dieses Urteil einer kritischen Prüfung zu unterwerfen. Eine gegenteilige Ansicht wird deutlich am Beispiel des behandelten Patriarchen Kyrillos Lukaris (1572—1638).

Der im Titel Genannte wurde, nach verschiedenen früheren Tätigkeiten, im Jahre 1602 Patriarch von Alexandrien. Er stand u. a. mit dem holländischen Staatsmann

David le Leu de Wilhelm in Korrespondenz. Dieser hatte ihm ein Exemplar der 1616 erschienenen neugriechischen Übersetzung des Katechismus („Dottrina Christiana“) von R. Bellarmin SJ. übersandt. Kyrillos versah den Band (heute in der UB Leyden) mit handschriftlichen theologischen Bemerkungen; diese werden im vorliegenden Heft herausgegeben.

Vf. legt zunächst in seiner Einführung die wichtigsten Daten zur Person des Kyrillos dar, seine Verbindungen, die Entstehung der Ausgabe und ihre theologischen Grundlagen. Darauf folgt der vierspaltige Hauptteil: 1. Italienischer Text der (großen) Erstausgabe Bellarmins (Rom 1603); 2. die griechische Übersetzung des Léonard Phylaras (Rom 1616); 3. die Bemerkungen des Kyrillos; 4. Anmerkungen, die zum Verständnis des Textes beitragen, u. a. mit Hinweisen auf Calvin und Thomas von Aquin.

Im Jahre 1620 wurde Kyrillos Patriarch von Konstantinopel. Seine Neigung zur Theologie der Reformation veranlaßte protestantische Mächte (u. a. besonders die Holländer) nun noch mehr Verbindung mit ihm zu suchen. Mehrmals verbannt, wurde er schließlich 1638 ermordet. Nach „Realenzyklopädie für prot. Theologie und Kirche“ (= RThK, 11 [1902], 688) hatte er Feinde, aber auch Anhänger und Freunde. Im Jahre 1638 verdammt die Synode von Konstantinopel einige seiner Lehren.

Die vorliegende Ausgabe seiner „Marginalien“ dient zu solider quellenmäßiger Klärung und Kenntnis der verschlungenen Beziehungen zwischen verschiedenen theologischen Richtungen, speziell des Einflusses abendländischer Theologie auf den Osten. Daneben hilft sie, die theologische Entwicklung des Kyrillos zu verdeutlichen.

Zur Bedeutung des Kyrillos als Theologe schreibt Ph. Meyer (RThK, 687) im Hinblick auf die Katechismusbemerkungen: „Eine theologische Durchbildung hat dem Kyrillos doch gefehlt.“ Der Herausgeber der vorliegenden Schrift meint dazu (S. IX): „Nous ne pouvons souscrire à ce jugement. Au contraire, Cyrille fait preuve d'une connaissance théologique poussée et d'un jugement souvent sûr et clair.“

Man kann sagen, daß ein Gesamturteil über den Reform erstrebenden Patriarchen nicht leicht ist: Eigene Tradition, verschiedenartige Beziehungen zu anderen „Systemen“ und ein gewisser Eklektrizismus führen dazu, daß seine Konzeption als komplexes Bild erscheint. Ob dies auf einen Mangel an theologischer Durchbildung zurückzuführen ist, bleibe bei einem „Reformdenker“ dahingestellt.

H. Reifenberg, Mainz